

# Fordernder Dirigent

*Bremgarten: Gespräch mit Tobias Engeli*

**Die Operettenbühne hat neben der Regie auch die musikalische Leitung neu besetzt. Mit Tobias Engeli kommt ein Dirigent nach Bremgarten, der klare Vorstellungen und einen grossen Erfahrungsschatz aus Deutschland mitbringt.**

Über 20 Jahre lang wirkt der gebürtige Ostschweizer Tobias Engeli nun schon in Deutschland, wo er als Dirigent Karriere gemacht hat. Nun kehrt er für ein Engagement an der Operettenbühne zeitweilig in die Schweiz zurück. Gemeinsam mit Regisseur Volker Vogel inszeniert Engeli im Frühling 2023 «Die Fledermaus» zum 100-Jahr-Jubiläum der Operentradition Bremgartens.

Engeli freut sich sehr auf «die Königin der Operetten», die er als «genial» empfindet, und insbesondere auch auf die Begegnungen und das Wirken mit den Menschen im Städtli. «Ich habe sofort die tiefe Verankerung mit Bremgarten und die langjährige



*Tobias Engeli in Aktion.*

*Bild: zg*

Tradition gespürt», sagt der Dirigent über die hiesige Operettenbühne, von der er mit offenen Armen empfangen wurde.

*--huy*

---

# «Lege gerne Finger in die Wunde»

Operettenbühne: Mit Tobias Engeli wirkt ein neuer Dirigent in Bremgarten

Nach Jahren der Kontinuität unter Regisseur Paul Suter und Dirigent Andres Joho wird die Aufführung der «Fledermaus» an der Operettenbühne Bremgarten im kommenden Jahr von neuen Gesichtern inszeniert. Tobias Engeli ist dabei für die musikalische Leitung zuständig. Der Dirigent freut sich nach langjährigem Wirken in Deutschland auf die Auftritte in der Heimat.

Marco Huwyler

*Herr Engeli, Sie sind in der Ostschweiz aufgewachsen – leben und arbeiten tun Sie aber seit vielen Jahren in Deutschland. Vermissen Sie die Schweiz manchmal?*

**Tobias Engeli:** Nicht in einem wehmütigen Sinne. Das Gefühl «Heimweh» ist mir unbekannt. Bei jeder Reise in die Schweiz erkenne ich aber die Schönheit meines Landes von Neuem und es macht sich in mir ein kleines Stück Heimatgefühl bemerkbar. Eine gewisse Ruhe, Ordnung, Klarheit und Liebe fürs Detail herrschen hier und ich bin froh, dass meine Wurzeln in der Schweiz ihren Halt haben. In Deutschland fühle ich mich jedoch total zu Hause. Meine Mutter ist Deutsche und mein Elternhaus liegt an der Grenze zu Konstanz. Insofern hatte ich immer einen Bezug zum nördlichen Nachbarland.

*Sie haben ein festes Anstellungsverhältnis an der Musikalischen Komödie und Oper Leipzig. Was war ausschlaggebend, dass Sie nun zusätzlich ein Engagement in Bremgarten angenommen haben?*

Das hat dann wohl doch mit diesem angesprochenen kleinen Stück «Heimatgefühl» zu tun (lächelt). Ich lebe nun schon über zwanzig Jahre in Deutschland und verdanke meine

## «Musik darf den Wortwitz nicht beeinträchtigen»

ganze berufliche Karriere und einen grossen Teil meines Know-hows der deutschen Hochschul- und Theaterlandschaft. Je länger je mehr regt sich in mir aber das Bedürfnis, wie nach einer langen Reise nach Hause zu kommen und vom Erlebten und Erlernten zu «erzählen».

*Wovon können Sie uns denn erzählen? Was ist in Leipzig anders als in der Schweiz?*

Leipzig ist für deutsche Verhältnisse mit 600 000 Einwohnern nicht besonders gross. Dennoch besitzt es ein grossstädtisches Flair. Die breiten Strassen am preisgekrönten Hauptbahnhof oder beim Augustusplatz, die Universität mitten in der Innenstadt, die verschiedenen Messen, die unglaublich reichhaltige Kulturtradition mit Bach, Wagner, Mendelssohn, Goethe, aber auch eine politisch ziemlich aktive Bevölkerung geben Leipzig zuweilen einen Weltstadtkarakter. In der Schweiz gibt es durchaus Städte wie Basel oder Genf, die das ebenfalls bieten. Aber über allem schwebt die oben schon erwähnte



Für Dirigent Tobias Engeli ist die Inszenierung von Operetten jeweils eine besondere Herausforderung.

Bild: zg

Ruhe, Ordnung und Klarheit. Das Leben hier ist stressfreier. Aus musikalischer Sicht spielt es aber keine Rolle, ob man mit Chor, Solisten und Orchester in Deutschland oder in der Schweiz arbeitet.

*In Bremgarten dirigieren Sie mit der «Fledermaus» eine Operette. Welche Herausforderungen stellen sich für die musikalische Leitung bei diesem Genre?*

Operetten leben vor allem vom Wortwitz und somit von der schauspielerischen Qualität der Darsteller. Diese muss daher zu jeder Zeit ungebrochen ausgelebt werden können und darf niemals durch die Musik vermindert oder gar verhindert werden. Das ist für die musikalische Leitung eine Herausforderung, denn Operette ist für die Sängerinnen und Sänger sowie das Orchester genauso anspruchsvoll wie die klassischen Opern.

*Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?*

Zwei Dinge sind für mich zentral: Sprachverständlichkeit und Timing. Das Publikum soll im besten Fall nie bewusst wahrnehmen, wann gesprochen und wann gesungen wird. Dialoge und Musik müssen zu einer unzertrennlichen Einheit werden. Die enge bis engste Zusammenarbeit von Dirigent und Regisseur ist Grundvoraussetzung für ein gutes Resultat.

*Dabei ist es sicherlich von Vorteil, dass Sie Regisseur Volker Vogel gut kennen und bereits an seiner Seite gewirkt haben. Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit zwischen Dirigent und Regisseur?*

Mir ist es wichtig, bei allen Überlegungen zum Charakter und zur Eigenart der verschiedenen Rollen miteinbezogen zu werden. Die Art, wie eine Arie gesungen werden soll – Tempo, Dynamik, Artikulation –, hängt immer von der emotionalen Ausgangslage der Rolle ab. Das Produktionsteam muss daher immer im

Dialog sein, und zwar schon lange vor der ersten Probe. Und all dies klappert mit Volker Vogel hervorragend.

*Wie würden Sie sich selbst charakterisieren? Wie ist der Dirigent Tobias Engeli?*

Fordernd. Ich lege gern den Finger in die Wunde. Und ich habe klare Vorstellungen. Wobei alles gekleidet ist

## «Ich finde «Die Fledermaus» genial»

in Zurückhaltung und Höflichkeit, da ich nie jemanden verletzen möchte (lächelt).

*Welche «Beziehung» haben Sie zur «Fledermaus»? Was macht die «Königin der Operette» aus?*

Die Bremgarter «Fledermaus» wird meine dritte Produktion mit diesem Stück sein. Es ist eine Gesellschaftsatire erster Güte. In der «Fledermaus» kommen nahezu alle menschlichen Abgründe wie Ehebruch, die Me-Too-Thematik, Lügen, Intrigen, scheinbare Freundschaften und ganz viel mehr vor. Und all das wird getragen von einer stets schwerelosen Musik. Diese hat einen schier unerschöpflichen Melodienreichtum und dennoch – wie bei Mozart und Verdi – keinen Ton zu viel. Das macht sie zerbrechlich und zu einem durchsichtigen Boden, der die Handlung trägt und immer den Blick in die Tiefe der Doppelbödigkeit erlaubt. Ich finde die «Fledermaus» genial.

*Nachdem Sie dem Engagement in Bremgarten zusagten, haben Sie bereits an der Frühlingsversammlung der Operettenbühne teilgenommen und Vorstand wie Chormitglieder kennengelernt. Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?*

Die Operettenbühne Bremgarten habe ich als Operettenkenner und -fanatiker mit einem gesunden Bedürfnis zur Geselligkeit kennengelernt. Sofort spürte ich ein Vertrauen Volker und mir gegenüber. Das ist nicht selbstverständlich nach einem Wechsel der langjährigen künstlerischen Leitung. Ich bin sehr gespannt, wie die Reaktion auf die sicherlich neue und einigen vielleicht fremde Arbeitsweise sein wird. Ich freue mich jedenfalls sehr auf diese Aufgabe!

*Wie ist Ihr Eindruck des Städtchens Bremgarten und seiner Operettenbühne?*

Ich habe sofort seitens der Operettenbühne die tiefe Verankerung in der Stadt und die langjährige Tradition gespürt. Ich hoffe sehr, dass sich die Bevölkerung des Mehrwerts, den die Operettenbühne der Stadt verleiht, bewusst ist. Zur Bevölkerung hatte ich noch wenig Kontakt. Deshalb kann ich das noch nicht einschätzen. Dies wird sich im Verlaufe der nächsten Monate hoffentlich ändern (lächelt).

*Wann werden Sie denn das nächste Mal persönlich hier in Bremgarten sein? Wie oft kann man Sie im Städtli antreffen?*

Anfang August werde ich eventuell einmal kurz vorbeischauen. Dann vermutlich im November für die anlaufenden Chorproben, die mein wunderbarer Co-Dirigent Roberto Fabbroni leitet. Und letztendlich sicherlich regelmässig ab dem Produktionsbeginn Anfang Februar.

*Worauf freuen Sie sich am meisten?*

Auf all die neuen Gesichter, Menschen und Seelen, die ich hier kennenlernen darf.

Neben dem Dirigenten hat die Operettenbühne Bremgarten für die Aufführungen im nächsten Jahr auch die Regie neu besetzt. Ein Interview mit Regisseur Volker Vogel kann man in der Ausgabe dieser Zeitung vom 8. Juli nachlesen.